

Der Große Preis der Schweiz ist eines der jüngsten Rennen. Im Jahre 1934 ging es zum ersten Male über die schöne und schnelle Rennstrecke im Bremgarten-Wald bei Bern. Bisher waren Mercedes-Benz und Auto-Union je zweimal Sieger in diesem Rennen gewesen. Auch diesmal lag der Ausgang der Konkurrenz, die als dritter Lauf zur Europameisterschaft 1938 der Rennwagen gewertet wird, zwischen diesen beiden Marken. Bei dem Training hatten die Mercedes-Fahrer Seaman, Lang und Caracciola die beste Zeit erzielt und lagen daher bei der Startausstellung an der Spitze der 19 teilnehmenden Wagen. Wegen des fast unaufhörlichen Regens sah man dem Ablauf des Rennens mit einem gewissen Bangen entgegen, da es am Tage zuvor auf der glatten Strecke leider einen Todessturz bei den Sportwagenrennen gegeben hatte. In den ersten Runden lieferten sich Mercedes und Auto-Union einen scharfen Kampf. Die Spitzenfahrer versuchten, sich gegenseitig zu überholen, aber die nasse Straße erlaubte es zunächst noch nicht, alles zu riskieren. Erst, als es langsam aufhörte zu regnen, erschien Caracciola in der ersten Kurve an der Spitze, die er nur einmal vorbeigehend in einer Tankpause an seinen Gefährten Seaman abgab. Der Abstand zwischen beiden im Ziel betrug 25 Sekunden. Alle übrigen Teilnehmer lagen weit zurück im geschlagenen Feld. Der junge Auto-Union-Fahrer Müller, der sich den dritten Platz holen wollte, flog aus der Bahn, kam aber wie ein Wunder in dem demontierten Wagen mit einigen geringfügigen Verletzungen davon.

USA. Sieger im Erdteilkampf

Europa mit 36 : 38 Punkten nur knapp unterlegen.

Das Hauptereignis im Wochenendsport war der Erdteilkampf im Olympischen Schwimmstadion in Berlin. An zwei Tagen traten die besten Schwimmer der Welt gegen die Spitzenklasse der Neuen Welt an. Infolge der sonderbaren Punktverteilung und der recht willkürlich anmutenden Besetzung der einzelnen Konkurrenzen konnten die Amerikaner mit 38:36 Punkten einen ganz knappen Sieg herausholen, obwohl Europa von zwölf Wettbewerben allein sieben gewann. Sämtliche europäischen Siege errangen deutsche Schwimmer.

Leider wurden die Kämpfe durch das regnerische Wetter stark beeinträchtigt. Immerhin mögen gut 10.000 Zuschauer im flaggengeschmückten Schwimmstadion gewesen sein, die den spannenden Kämpfen mit größtem Interesse folgten. An beiden Tagen wurden je sechs Wettbewerbe ausgetragen. Am ersten Tage gewannen die Amerikaner die beiden Kraul-Wettbewerbe und die Kraulstaffel, während Europa sich den Sieg im Rückenschwimmen und im Brustschwimmen über 200 Meter holte und auch den Sieg im Kunstspringen stellte. Eine glänzende Leistung vollbrachten die Amerikaner in der 4x100-Meter-Kraulstaffel, in der sie mit 3:59,2 einen neuen Weltrekord aufstellten.

Über 100 Meter Kraul wurde der Weltrekordmann Peter Fied (Amerika) von seinem Landsmann Jarež in 59,3 Sek. geschlagen. Dobe (England) und Körösi (Ungarn) belegten den dritten und vierten Platz. Helmut Fischer war für den Einzelwettbewerb nicht freigegeben. Zwei überlegene europäische Siege, errungen durch deutsche Vertreter, gab es im 200-Meter-Brustschwimmen durch Joachim Walke, der klar vor dem Amerikaner Berjon siegte, und durch Heinz Schlauch im 200-Meter-Rückenschwimmen, der den Amerikaner Keunzig um Handschlag auf den zweiten Platz verwies. Zu einem prächtigen Erfolg kam unser Europa-Doppelmeister Erhard Weiß im Kunstspringen, der ganz klar vor den beiden Amerikanern Root und Wainil sowie dem Berliner Haster siegte. In der 4x100-Meter-Kraulstaffel erstellte die amerikanische Mannschaft (Fied, Hirose, Jarež, Wolf) mit 3:59,2 einen neuen Weltrekord. Die Europäer — Fischer und Heibel (Deutschland), Dobe (England), Körösi (Ungarn) — benötigten 4:0,31 Min. Der Abschluß des ersten Tages bildete das Rennen über 400 Meter Kraul, bei dem der Schwede Björn Borg gegen den Amerikaner Flanagan keine Aussichten hatte.

Auch der erste Wettbewerb des zweiten Tages, die 4x200-Meter-Kraulstaffel, befähigte die außergewöhnlich gute Form der amerikanischen Krauler. Mit 9:03,6 schwammen die Amerikaner eine Zeit, die seit den Olympischen Spielen in Europa nicht mehr erreicht worden war. Ausschlaggebend war für ihren Sieg vor allem die Leistung von Flanagan, der die Europäer keine gleichwertige Leistung entgegenstellen konnten. Über 100 Meter Brustschwimmen konnte unser junger Europameister Walke seinen Erfolg vom Vortage erneuern. Auch Schlauch (Erfurt) konnte das 100-Meter-Rückenschwimmen siegreich beenden, doch wirkte sein Still im Vergleich zu dem klüftig gleitenden Keunzig (USA.) etwas verkrampft.

Im Kunstspringen wurde vereinbarungsgemäß nur je ein Springer bewertet. Europameister Erhard Weiß errang mit 118,47 Punkten seinen zweiten Sieg. Der amerikanische Meister Root, auf der Olympiade in Berlin noch Zweiter, mußte sich mit 115,20 Punkten mit dem zweiten Platz begnügen. Die nächste Konkurrenz, das 1500-Meter-Kraulschwimmen, brachte Flanagan als dritten Sieg. Der Amerikaner siegte hier in 19:39,5 Min. ganz überlegen vor dem Schweden Borg, der 20:09,4 benötigte.

Als Ausklang gab es einen großen deutschen Sieg in der 300-Meter-Ragenstaffel, die von der rein deutschen Staffel Schlauch, Walke, Fischer in 3:21,2 gegen die Amerikaner Keunzig, Werton, Fied (3:38) gewonnen wurde. Besonders tapfer hielt sich hier der Bremer Fischer, der als Schlussmann die 100 Meter in 59 Sekunden kraulte.

Mit größter Spannung hatte die Schwimmportgemeinschaft der ganzen Welt dem großen Ereignis im Berliner Olympiastadion entgegengeesehen. Nachdem die Erdteilstaffel ein fester Bestandteil der olympischen Wettbewerbe geworden war, hatten sich die maßgebenden Männer des Schwimmports schon seit langem bemüht, die amerikanische Spitzenklasse mit den besten Vertretern der europäischen Schwimmnationen in einer großen zwischenolympischen Leistungssprüfung zusammenzubringen. Was die Leichtathleten nicht zustandebringen konnten, einen Erdteilkampf Europa gegen Amerika zu veranstalten, das ist den Schwimmern geglückt. Acht Tage nach dem großen Leichtathletischen Länderkampf Amerika gegen Deutschland war das olympische Schwimmstadion der Schauplatz der bedeutendsten zwischenolympischen Leistungsschau des Schwimmsports.

Beide Erdteile hatten sich für diesen Kampf an historischer Stätte aufs Beste vorbereitet. Die Gäste aus Übersee hatten aus ihren Titelläufen eine hervorragende Auswahlmannschaft zusammengestellt, in der neben erstklassigen Nachwuchsauch die alten Spitzenkämpfer wie Peter Fied und Ralph Flanagan vertreten waren. Die Mannschaft des Kontinents war erst kürzlich bei den Europameisterschaften in Bembley ermittelt worden. In ihr war Deutschland auf Grund seines vorzüglichen Abschneidens allein durch sechs Schwimmer und Springer vertreten, während die gleiche Anzahl aus den übrigen europäischen Schwimmnationen England, Schweden, Frankreich und Ungarn ausgewählt worden war. Vor dem Erdteiltreffen im Olympiastadion waren die Amerikaner in mehreren deutschen Städten an den Start gegangen, wobei sich herausstellte, daß die USA-Schwimmer in den Kraulwettbewerben wohl kaum einen Gegner zu fürchten hatten, während der europäische Schwimmsport durch die guten Leistungen der deutschen Vertreter im Rücken- und Brustschwimmen gute Aussichten hatte. Auch bei den Staffeln wurde in den Vorläufen mit wechselndem Glück gekämpft, wodurch der Beweis erbracht wurde, daß sowohl die Amerikaner wie auch die europäischen Schwimmer seit den Olympischen Kämpfen im Jahre 1936 hart gearbeitet

hatten, um eine noch höhere Leistungsstufe zu erklimmen. Mit um so größerem Interesse sah man dem Erdteiltreffen im Olympiastadium entgegen, sollte es doch darüber Aufschluß geben, ob es einer europäischen Mannschaft möglich sein würde, sich gegen Amerikas mächtiges Schwimmeraufgebot durchzusetzen.

Gleich der erste Tag brachte herrliche Kämpfe, bei denen sich die Europäer gegen Amerikas Meisterschwimmer sehr tapfer hielten. Wenn sich USA nach den insgesamt sechs Wettbewerben schon am ersten Tage etwas überraschend auf die Vende-rung des Programms zurückzuführen, die über 100-Meter-Kraul und im Kunstspringen den Einsatz von je zwei Amerikanern gegen zwei Europäer mit sich brachte. Drei Siege der Europäer standen also zwei Erfolge der Amerikaner und der Staf-felieg gegenüber, der nach dem ursprünglichen Plan lediglich einen einzigen Punktgewinn bedeutete hätte. Die wertvollste Ausbeute des herrlichen Kampfes war unstreitig der neue Weltrekord in der Staffel, der von USA mit 3 : 59,2 Minuten eine weitestgehende Verbesserung der ungarischen Höchstleistung mit 4 : 02 brachte. Leider gab es im 100 Meter Kraul keine neue Begegnung zwischen dem Weltrekordmann Fied und unserem Helmut Fischer. Die europäische Schwimmliga hatte den Deutschen für den Einzelwettbewerb nicht freigegeben. Eine Ueber-raschung bildete dann der Sieg von Jarež über seinen Landsmann Fied. Eine Glanzleistung bot der Krauler Flanagan, dem der Schwede Björn Borg niemals gefährlich werden konnte. Flanagan hielt zweifellos im Zenit seines Könnens und dürfte in der Welt kaum einen Gegner haben. Im 200-Meter-Brust- und Rückenschwimmen mußten die Amerikaner allerdings die Ueberlegenheit Europas anerkennen. Wir dürfen mit berechtigtem Stolz feststellen, daß unsere deutschen Schwimmer Halle und Schlauch die Interessen Europas mit größtem Erfolg verteidigt haben. Eine Meisterleistung war auch der Sieg von Weiß im Kunstspringen, der damit die Vormacht-stellung der Amerikaner nun endlich nach fünfzehn Jahren brechen konnte.

Eine neue Glanzleistung der amerikanischen Krauler brachte der zweite Tag mit der 4x200-Meter-Kraulstaffel, die in der hervorragenden Zeit von 9 : 03,6 erledigt wurde. Enttäuschend waren für uns die Leistungen von Leipers (England) und Tally (Frankreich), die beide nicht unter 2 : 29 Minuten kamen. Flanagan schwamm als Schlussmann mit 2 : 13,1 die beste Zeit, ihm folgte sein tapfer kämpfender Gegner Werner Plat mit 2 : 14 als schnellster Europäer. Die 100-Meter-Brust- und Rückenschwimmen brachten den Vortagsieger Walke (Bremen) und Schlauch (Erfurt) einen neuen Erfolg.

Auch beim Kunstspringen ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß der Dresdener Weiß zur Zeit der beste Springer der Welt ist. Der Amerikaner Root war ein gefährlicher, überaus sicherer Gegner, der seine Sprünge genau abzirkelte, aber der meisterlichen Leistung des Deutschen nicht gleichzukommen vermochte. Im 1500-Meter-Kraulschwimmen zeigte es sich deutlich, wie verfehrt es war, den jungen, talentierten schwedischen Krauler Björn Borg in drei Wettbewerben einzusetzen. Gegenüber dem starken Amerikaner Flanagan wirkte er müde und erreichte nur eine für ihn überaus mäßige Zeit. Der hervorragende deutsche Sieg in dem letzten Wettbewerb, der 300-Meter-Ragenstaffel, läßt deutlich erkennen, daß Deutschlands Schwimmer heute fast genug gewesen wären, allein gegen Amerikas Elite zu starten, da alle die Wettbewerbe, wo andere europäische Meister gegen die Amerikaner eingesetzt wurden, verloren gingen.

Neue Meister bei den Ruderern

27. Deutsche Meisterschaftsregatta in Heilbronn

Auf dem Neckaranal bei Heilbronn wurden am Sonntag die deutschen Meister im Rudern ermittelt, die die Ehre haben, bei den Europameisterschaften vom 2. bis 4. September in Mailand die deutschen Farben zu vertreten. Nur zwei Titelverteidiger konnten sich in den schweren Kämpfen behaupten: Im Zweier m. St. waren die Olympia-Sieger und Europameister Gustmann-Adamski (N.H. Friesen-Berlin) hoch überlegen, und im Achter sicherte sich der Berliner Ruderklub wieder den Meisterschaftstitel.

Die neuen Meister sind: Einer: H. Ullrich-Bien (Hafenbrück); Zweier o. St.: H. am Wannsee (Schleier-Stejer); Zweier m. St.: H. Friesen-Berlin (Gustmann-Adamski); Doppelzweier: Frankfurter R.C. Germania (Marquardt-Paul); Vierer o. St.: Regensburger R.V. 1898; Vierer m. St.: R.V. Bratislava-Brslau; Achter: Berliner Ruderklub.

In den beiden Wettbewerben der Frauen wurden für die Siegerinnen die Titel Reichstieger vergeben. Im Frauen-Stihrudern kam der R.V. ehemaliger Schillerinnen der Mädert-Schule Berlin zum Titel, im Doppelvierer m. St. für Frauen war der 1. Frauen-RC. Hannover 1928 klar überlegen.

Das 27. Deutsche Meisterschaftsruddern in Heilbronn bildete nicht nur den nationalen Höhepunkt des Rudersjahres, sondern gleichzeitig die letzte Probe vor den Europameisterschaften 1938, die vom 2. bis 4. September in Mailand ausgetragen werden. Nicht weniger als 159 Teilnehmer in 38 Booten bewarben sich um die sieben Meisterschaftstitel, darunter zahlreiche Ruderer, die im Besitz der Ehrenzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Olympischen Spiele sind. Monatlanges Training und harte Kämpfe auf den verschiede-nen Regatten des Reiches waren dem Meisterschaftsreiten vorausgegangen. Alle Mannschaften, die sich um die Meisterschaft bewarben, hatten sich die Beteiligung auf Grund ihrer bisherigen Leistungen verdient, so daß wirklich die kampfstärksten Vertreter des deutschen Rudersports für Mailand ermittelt werden konnten. Als Austragungsort der Meisterschaften hatte das Reichsjachtamt eine ideale Kampfstätte ausgewählt. Die schnurgerade, 90 Meter breite und durchweg 3 Meter tiefe, vor Seitenwinden geschützte Bahn auf dem Neckaranal in Heilbronn, gewährleistete einen unbehinderten Verlauf der Kämpfe.

Leider wurde auch diese Sportveranstaltung durch das regnerische Wetter überaus stark beeinträchtigt, so daß es schon in den Vorläufen ungeahnte Ausfälle gab. Im Vierer mit Steuermann schieden nicht weniger als drei Berliner Vereine aus, darunter der Sieger des Vorjahres, die Regengemeinschaft Wiking-Lib., Berlin, die von dem Regensburger Ruderverein ausgeschaltet wurde. Das gleiche Schicksal ereichte Friesen (Berlin) und Hellas (Berlin), über die R.V. Bratislava (Brslau) siegreich blieb. Auch im Vierer ohne Steuermann wurde die Wiking-Mannschaft glatt geschlagen, eine bittere Enttäuschung für die sieggewohnten Ruderer der Reichsjachtstadien.

Auch bei dem Hauptrennen am Sonntag gab es große Ueber-raschungen. Gleich das erste Rennen der Vierer o. St. wirkte wie eine Sensation. Ein-Essen, der Europameister, veranlagte sich auf dem ersten Teil der Strecke zu stark und fiel dann vollkommen zurück. Nach hartem Kampf siegte Regensburg vor der Breslauer Regengemeinschaft. Im Einer war der Wiener Hafensöhle ohne gleichwertigen Gegner. Im Zweier o. St. vermochten Schleier-Stejer vom R.V. am Wannsee nicht weniger als fünf Längen Vorsprung vor den Olympia-sieger Eichhorn-Strauß vom Mannheimer R.C. herauszuholen. Stark umstritten war der Vierer m. St., in dem Bratislava-Brslau nach scharfen Bord-an-Bord-Kämpfen vor Regensburg und dem Berliner R.C. durchs Ziel ging. Im Doppelzweier entkamen die Favoriten Georg v. Del-Billi Kaidel von der Regengemeinschaft R.V. Rüsselsheim-Schweinfurter R.C. Franken. Marquardt-Paul von der Frankfurter R.C. Germania siegten

mit einer Länge Vorsprung. Im Zweier m. St. konnten Gustmann-Adamski vom Friesen-Berlin ihren Titel mit 1 1/4 Bootslängen Vorsprung sicher gegen Melching-Meyer a. B. Heide vom Hannoverschen R.C. 1880 verteidigen. Höhepunkt der Regatta war das Achterrennen, das der Berliner Ruder-Club als Titelverteidiger in ganz großem Stil mit einer Länge Vorsprung gegen die Mannheimer Amicitia gewann.

Deutschlands Länder Sieg über Holland

Nach hartem Kampf 85 : 66.

Im Städtischen Stadion zu Rotterdam wurde der erste offizielle Länderkampf mit Holland ausgetragen, den unsere Leichtathleten mit 85 : 66 Punkten gewannen. Der von den Holländern im gleichen Rahmen durchgeführte Kampf gegen Belgien wurde von den Gastgebern überlegen mit 93 : 58 Punkten beendet.

Nach den Doppelsiegen der Holländer in den kurzen Strecken durch Djardap und van Beveren war die Lage für unsere Mannschaft durchaus nicht günstig, errang doch Belgiens junger Meister Soelens sogar noch den dritten Platz vor den unseren.

Der Sieg des Holländers Karl Baumgarten in der holländischen Rekordzeit von 48 Sekunden über 400 Meter vor seinem Bruder Heinz verschlechterte die Aussichten noch mehr. Eicherberger und Schubmacher aber errangen nun über 800 Meter den Sieg über den Belgier Verhaert, und Oftertag und Eberhard gewannen den 5000-Meter-Lauf in glänzender Zeit (14:53,8 bzw. 15:04,9). Doppelsiege in allen drei Sprüngen und erste Plätze in Wurf und Stoß sicherten schließlich den Gesamtsieg der Deutschen. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wurde von den Holländern durch eine unerhörte Energieleistung Osendarps knapp gewonnen, wobei dieser schnellste Käufer Europas leider eine Sehnenzerrung davontrug, die ihn für längere Zeit außer Gefecht setzt.

Australien gewann 5:0

Deutschland verlor alle fünf Begegnungen

Die australische Davis-Pokal-Mannschaft hat sämtliche fünf Kämpfe des Interzonenspiels in Brookline zu seinen Gunsten entscheiden können. Nachdem die beiden Deutschen schon die ersten beiden Einzelspiele und das Doppel an die Australier verloren hatten, vermochten sie sich auch in den beiden restlichen Einzelspielen nicht durchzusetzen. Heinrich Hentel unterlag gegen Duff mit 1 : 6, 0 : 6, 6 : 8, und Georg von Metaxa mußte mit 3 : 6, 2 : 6, 1 : 6 B r o m w i d den Sieg überlassen. Nach diesem großen Erfolg bestreiten die Australier die Herausforderungsrunde am 3. bis 5. September in Philadelphia gegen den Verteidiger USA.

Die deutsche Niederlage in der Interzonensrunde in Boston hat alle Hoffnungen auf eine Teilnahme an dem Endkampf gegen die amerikanischen Titelverteidiger zerstört. Bei dem brillanten Spiel der beiden Australier war alle Mühe der beiden Deutschen Hentel und Metaxa vergebens. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß die deutschen Vertreter einer ausgereizten Mannschaft gegenübertraten, während sie selbst eine Reihe schwerer Kämpfe in der überseesenen Europazone hinter sich hatten. Viermal hintereinander war es der deutschen Davis-Pokal-Mannschaft gelungen, Sieger der Europazone zu bleiben. Norwegen wurde 4 : 1 geschlagen, Ungarn 3 : 2, Frankreich 4 : 1 und schließlich Jugoslawien im Schlusspiel der Europazone 3 : 2. Das war eine erstaunliche Leistung, die Zeugnis ablegt von der Leistungsstärke des deutschen Tennissports. Wenn Deutschland gegen Australien auf deutschem Boden zu kämpfen gehabt hätte, so wäre ein Sieg oder ein besseres Abschneiden durchaus möglich gewesen. In Amerika trat jedoch ein sehr wichtiger und entscheidender Faktor dazu, nämlich das Klima. Und hier hatten die Australier, an viel Sonne gewohnt, ihren großen Vorteil. Zu der leichten Schwere des Klimateils kam als weiterer Nachteil hinzu, daß die Deutschen auf den ungewohnten Rennplätzen spielen mußten. Es war für jeden das zweifelhafte, daß deutsche Davis-Pokal-Spieler nach Amerika gefahren sind. Vor nicht ganz fünfzig Jahren trugen Otto Froitzheim und Oskar Kreuzer ein Davis-Pokal-Spiel gegen Amerika aus. Es war kurz vor Kriegsausbruch die Kriegserklärung selbst erfolgte während des Kampfes gegen Australien in Pittsburg, so daß es kein Wunder war, daß die Deutschen verloren. Auch Frankreich hat mehrfach, und zwar nicht weniger als viermal, der Versuch unternommen, den Verteidiger Amerika zu schlagen. Es ist ihm allerdings ebenso wenig geglückt wie uns.

Teletower Berggring im Regen

Am den Rennen auf dem Teletower Berggring, der einzigen artigen Grasrennstrecke in Mecklenburg, beteiligten sich Fahrer aus sieben Nationen mit 150 Rennungen. Doch konnten sich nur der durch den Regen reichlich glitschig gewordenen Bahn nur wirklich können mit Erfolg durchsetzen. Es gab viele Stürze, doch verletzten die Rennen ohne ernste Unfälle. Tagesbesten wurde bei den Lizenzfahrern Gunzenhauser-Heidlingen (Rudge) in der 350-cm-Klasse, der mit 89,4 Stundenkilometer dem Berggring-Rekord ziemlich nahe kam. In der 250-cm-Klasse war Bertram-Berlin (Rudge) mit 89,7 Stundenkilometer der Beste, in der 500-cm-Klasse siegte der Hamburger Drews (Zap) mit 83,4 Stundenkilometer. Bei den Ausweissfahrern belegten die ersten Plätze in der 250-cm-Klasse Schaller-Berlin (Rudge) mit 76,6 Stundenkilometer, in der 350-cm-Klasse Reinhold-Rosiod (Zap) mit 80,8 Stundenkilometer, und in der 500-cm-Klasse Körner-Berlin (Sunbeam) mit 75,5 Stundenkilometer.

Hein wirft Weltrekord

Der Olympia sieger erreicht 58,24 Meter.

Beim Amerikanerportfest in Esnabrid gelang es unserem Olympiasieger Karl Hein-Hamburg doch noch, den von Deutschlands Hammerwerfer schon seit den Olympischen Spielen „verfolgten“ Weltrekord an sich zu reißen. Hein verbesserte den Rekord des Amerikaners Pat Ryan aus dem Jahre 1913 von 57,77 auf 58,24 Meter!

Ehorn deutscher Amateur-Fliegermeister. Vor 7000 Zuschauern konnte Ehorn-Röhl auf der Nordbahn im Rönner Stadion den deutschen Meistertitel der Amateure im Bahnfahren für sich erobern. Und das nach einem schweren Sturz, bei dem er schwer mitgenommen worden war. Der vorjährige Meister Haffelberg blieb in den Zwischenläufen schon auf der Strecke. Im Kampf um die Plätze machte sein Landsmann Horn vor Walther-Ludwigshafen und Wuram-Berlin das Rennen.

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden. Trotz schlechten Wetters zeigte der erste Tag der Internationalen Rennwoche einwandfreien Sport. Die ausländischen Gäste konnten die beiden wichtigsten Rennen des Tages gewinnen. Im F ü r s t e n b e r g - R e n n e n der Dreißiger siegte der ausgezeichnete Italiener Proce unter P. Capriotti vor Schlenderhans Wunderhorn (Streit) und E. Wuthenau (Elbgraf (Raftenberger)). Tot. 22. Pl. 12, 13, 17. Der Franzose Gast Post und der Italiener Mutio gewannen das Internationale Fliegerrennen vor Seimfahrt (Raftenberger). Tot. 22. Pl. 13, 15, 15.